

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,80 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim
Postbezug 1,50 Mk., mit Bestellgeld 1,92 Mk. Die
einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. —
Die Expedition ist an Wochentagen von früh
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8 $\frac{1}{2}$ bis 9 Uhr
geöffnet. — Preis für die Redaktion abends
von 6 $\frac{1}{2}$ bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

Insertionsgebühr: Für die 6 gelbentene Korpus-
seite oder deren Raum 20 Pfg., für Private in
Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für verlobte
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Anzeigen außerhalb des Interzonenkreises
40 Pfg. —ämtliche Annoncen-Bureaus nehmen
Insertate entgegen. — Telefonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Totalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 18s.

Freitag, den 13. August 1909.

149. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Den Orts- und Ortspolizeibehörden mache ich bekannt, daß der Herr Ober-Präsident der Provinz Sachsen unter Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufs genehmigt hat, daß seitens der Direktion der Reichsleiter Anstalten zu Reinsfeld a. S. in jedem der Jahre 1910, 1911 und 1912 in den evangelischen Haushaltungen der Provinz Sachsen eine einmahlige Hauskollekte zum Besten des Erläuterungsheftes in Reinsfeld veranstaltet wird. Die Einmahlung findet in den Monaten Februar, März und April statt.

Merseburg, den 6. August 1909.

Der Königliche Landrat.
Graf v. Hausoville.

Bekanntmachung.

Im 3. Vierteljahr des Jahres 1909 wird seitens der staatlichen Prüfungskommission für den Regierungsbezirk Merseburg eine Prüfung von Durchschnittslehre abgehalten werden am 13. September.

Die Prüfung findet in Merseburg in der Substanzlehre im Reinsfeld des Reinsfeld, Gartenstraße 12, statt und beginnt 9 Uhr vor- mittags.

Wer zur Prüfung zugelassen werden will, muß das 19. Lebensjahr vollendet und mindestens die letzten 3 Monate vor der Meldung zur Prüfung im Bezirke der Prüfungskommission sich aufgehalten haben, Prüfungs- weise die Prüfung nicht bestanden haben, dürfen erst nach Ablauf von 6 Monaten zu einer neuen Prüfung zugelassen werden.

Die Meldungen sind an den Vorsitzenden der Prüfungskommission, Veterinärarzt Dr. Felsch in Merseburg, mindestens 4 Wochen vor der Prüfung zu richten, es sind ihnen der Betrag der Prüfungsgebühr, ein Geburtschein

und etwaige Zeugnisse über die erlangte tech- nische Ausbildung beizubringen. Gleichzeitig ist die Erklärung abzugeben, daß sich der Melbende innerhalb der letzten 6 Monate nicht erfolglos einer Substanzprüfung unterzogen hat. Die Einberufung erfolgt durch den Vorsitzenden der Prüfungskommission.

In Ausnahmefällen kann der Vorsitzende auch spätere eingehende Meldungen noch berücksichtigen.

Die Prüfungsgebühr beträgt 10 Mk., falls dieselbe mit der Post eingekantet wird, sind 5 Pfg. Bestellgeld beizubringen. Die Prüfungs- gebühr ist verfallen, wenn der Prüfling ohne genügende Entschuldigung im Prüfungs- termin nicht erscheint oder die Prüfung nicht besteht. Bei nachgewiesener Bedürftigkeit darf die Gebühr ganz oder teilweise erlassen werden.

Zur Prüfung ist ein Rinnmesser und ein Unterhauer mitzubringen.

Merseburg, den 22. Juli 1909.

Der Königliche Regierungs-Präsident.
J. B. v. Terpiß.

Vorstehendes bringe ich hiermit zur öffent- lichen Kenntnis.

Merseburg, den 7. August 1909.

Der Königliche Landrat.
Graf v. Hausoville.

Bekanntmachung.

An Stelle des Herrn Maurermeisters Gustav Nischner in Oeglich, der wegen hohen Alters sein Amt niedergelegt hat, ist der Gutsbesitzer und Gemeindevorsteher Adolf Wacker in Kleinorbetha zum Aufsichtsgang und Versicherungs-Kommissar der Land- Feuerzugesellschaft bestellt und verpflichtet worden.

„Maschine, geh nach Hause und stirb.“ Sie haben es versucht, uns durch Hunger zu töten, uns Alten, aber wir haben nicht gewollt, wir haben uns geweigert, wir haben nicht sterben wollen. Zu langsam ist es ge- gangen, und nun kommen sie her und packen mein Kind, daß es nicht mehr für mich verdienen soll, und werfen es dahin — dahin! Diese Maschinen haben es getan, die ich ge- habt habe, seit ich von ihnen weiß, und so- lange ich Worte habe, will ich sie hassen, sie anspöthen, sie verfluchen: diese Maschinen — diese Maschinen!“

Ein paar Wochen waren vergangen seit Sophiens Unfall. Sie war nicht tot, aber schwer verletzt und noch immer sehr krank. Der Arzt hatte neben der furchtbaren Erschütterung des ganzen Körpers und einer tiefen Wunde am Kopf einen doppelten Bruch des linken Armes bei der Untersuchung herausgefunden. Das alles ließ sich viel- leicht noch heilen, das Mädchen war jung und gesund von Natur, aber unrettbar waren drei Finger der linken Hand, die gleich am ersten Tage hatten amputiert werden müssen. Lange Zeit hatte die Belegte bestimmungslos dagelegen — man hatte sie im Hause der Mutter gebettet — nun war allmählich das Bewußtsein wiedergekehrt, aber man ver- mochte noch kaum zu unterscheiden, ob sie mit voller Klarheit wachte, was geschehen war. Sie lag und starrte zur Decke empor und sprach mit bleichen Lippen wenige, leise Worte.

Der dem Herrn Wacker überwiesene Bezt- umfaßt die Ortsgüter Heilig a. S., Klein- orbetha, Oebles-Schlehtewitz und Oeglich. Die Herren Gemeindevorsteher der bezeich- neten Ortsgüter veranlasse ich, die Er- nennung des Herrn Wacker innerhalb der- selben noch bekannt zu geben.

Merseburg, den 7. August 1909.

Der Kreis-Feuer-Sozietäts-Direktor.
Graf v. Hausoville.

Der Feldweg vom Bahnhof Köhlsch nach Thalshaus (sogenannte Totenrain) wird hier- durch für den öffentlichen Verkehr gesperrt. Köhlschau, den 11. August 1909.

Der Amtsvorsteher.
Eisfeldt.

(1839)

Nachträgliches zur Finanz-Reform.
Die „Berlin. Polit. Nachr.“, die bisher un- ausgefegt gegen Konervative und Zentrum in Sachen der Finanz-Reform geistert, schreiben auffälliger Weise in ihrer neuesten Aus- gabe:

„Im Hinblick auf die scharfe Kritik, in der sich die heftige liberale Presse nach wie vor gegenüber der Reichsfinanzreform gefüllt, wird ohne weiteres anzuerkennen sein, daß die Reichsfinanzreform in ihrer heutigen Gestalt weit hinter dem ursprünglichen Reformplane der verbündeten Regierungen zurücksteht, und zwar nicht bloß inbezug auf die sachliche Ordnung des Finanzwesens, sondern nament- lich auch inbezug auf die einzelnen Glieder des Finanzplanes selbst. Es ist ferner richtig, daß diejenigen Steuern, die, sei es auf Vor- schlag der Regierung, sei es aus der Initiative des Reichstages, neu beschaffen sind, die breitesten Angriffspunkte bieten. Das liegt in der Natur der Sache, da es sich dabei um den Ersatz von Steuererlösen“

handelte, die im Reichstage keine Mehrheit fanden, und man es deshalb mit einer zweiten Garnitur solcher Vorschläge zu tun hat. Aber völlig unrichtig ist die Darstellung der Linksliberalen Presse, daß die Notwendig- keit von Ersatzsteuern lediglich durch die Ab- lehnung der Erbschaftsteuer hervorgerufen sei, und daß demzufolge die liberalen Parteien keine Verantwortung dafür trüge. Das Gegenteil ist vielmehr der Fall. Allein bei den Verbrauchsteuern ergibt sich in der definitiven Gestalt gegenüber den Regie- rungsvoorlagen folgender Ausfall: Brannt- weinsteuer 20 Millionen, Tabaksteuer 34 Millionen, Weinsteuer 15 Millionen, zu- sammen 69 Millionen gegenüber 55 Millionen Ausfall infolge Ablehnung der Erbschaft- steuer. Wenn für letztere Konervative und Zentrum verantwortlich sind, so tragen umgekehrt die Linksliberalen in erster Linie mit der Verantwortung für die Verminderung des Ertrages der Verbrauchsteuern. Von ihrer Seite ist sowohl das Spirituszwischenhandels- monopol wie die Tabakbandolensteuer am- schärft und entschiedensten bekämpft worden, und auch bei der Ablehnung der Weinsteuer haben die Liberalen mit dem Zentrum das Gros der Mehrheit gebildet. Für die Notwendigkeit von Ersatzsteuer- vorschlägen tragen mithin die Liberalen, insbesondere die Linksliberalen, einen guten Teil der Verantwortung. Außerdem haben sie es nicht bloß an Vor- schlägen, sondern überhaupt an der posi- tiven Mitarbeit für die zweckmäßige Ausführung der so entstandenen Lücken in dem Reformplane fehlen lassen. Sie werden deshalb auch die Verantwortung da- für nicht ablehnen können, wenn der un- bedingte notwendige Ersatz nicht ihrer Auffassung gemäß erfolgt ist. Die verbündeten Regie- rungen trifft jedenfalls kein berechtigter

An der Maschine.

12] Novelle von Robert Kohrausch.

„Sophie — Sophie — wie ist denn das geschehen?“ flüsterte er, aber von der Ange- redeten schien er selbst keine Antwort zu er- warten, denn seine weinenden Augen wandten sich hilflos und tragend zu den anderen, die umherstanden. Aber noch bevor einer das Wort ergreifen konnte, um zu sagen, daß niemand ihm Antwort geben könne, sprang die alte Frau empor und trat neben ihn mitten in den Raum. Das weiße Haar hatte sich ihr gelöst, das Kopftuch war herab- geglitten, in das bleiche Gesicht schienen die unglücklichen Furchen des Alters noch tiefer und schärfer eingegraben, und indem sie die hageren Arme emporhob, daß die Wermel des Fleißes zurückfielen, ballte sie die Fäuste nach dem zuweigenden, bewegungslosen, mächtigen Made und schrie: „Wer es getan hat? Ich weiß es und will es euch sagen. Diese Maschinen! Sie haben unsere Hände über- füllig gemacht, sie haben uns Arbeit und Verdienst genommen, sie haben uns bestel- tet geschoben und uns elend werden lassen.“ „Was habe ich gelernt, ich? Spinnnen und weben mit diesen meinen Händen und habe geendet und mich ernährt, redlich und fleißig. Da sind diese Maschinen gekommen — Bestien sind es, die uns umbringen wollen. Geh nach Hause, hat es geheißen, wir können dich nicht gebrauchen an der

mit ihren guten Fäden zur Hand, die er be- reit zu Genüge kannte. „Rannst doch froh sein, daß es vor der Hochzeit passiert ist,“ rief ihm einer zu. „Sonst sähest du jetzt und hättest eine Frau am Hals, die nichts verdienen kann. Ein Schicksal wärst du, wenn du noch daran dächtest, den Strümpel zu heitern.“ Der Angeredete antwortete nicht. Er ging mit ruhigen Schritten, vor sich niederblickend, zwischen den Genossen dahin, von denen die Mehrzahl dem Redner mit lauten Worten zustimmte. Da jedoch keine Entgegnung kam, begannen sie von anderen Dingen zu sprechen, dann entfernte sich einer nach dem andern, wie sie in die Nähe ihrer Wohnungen ge- langten, und zuletzt ging Sophiens Verlobter allein mit einem alten Arbeiter, der ihn als Kind schon auf seinen Knien hatte tanzen lassen.

Sie sprachen beide nicht, bis sie sich trenn- ten; da gab der alte dem jungen die Hand, nahm seine kurze Pfeife aus dem Munde und sagte: „Rauk, kümmer dich nicht um das Schicksal der anderen. Du bist ein ordentlicher Rauk und wirst schon wissen, was du zu tun hast. Guten Abend.“ Rauk nickte nur zum Abschied, dann stand er allein auf der mauerbehaltenen Straße. Hinter den Fenstern der Häuser glänzte das Lampenlicht fast rot, von den Schornsteinen erboben sich leichte Rauchwolken in die ruhige, kühle Luft.

(Fortsetzung folgt.)

Berufung dafür, daß sie der Reichsfinanzreform in der von der Reichstagsmehrheit gebotenen Gestalt zugebilligt haben, sie hätten eben mangels ausreichender Unterstützung seitens des Reichstages keine andere Wahl, um die allseitig als unerlässlich erkannte Vermehrung der Einnahmen des Deutschen Reiches herbeizuführen. (Dieser Artikel steht betriebslos, als wolle man in gewissen Kreisen endgültig von den Unkliberalen abdrücken. Vielleicht ein Vorläufer der Dinge, die da noch kommen sollen? Die Red.)

Kriegsminister v. Einem

Ist zum stellvertretenden kommandierenden General des 7. (württemberg.) Armeekorps ernannt worden. Kriegsminister war Herr v. Einem seit 1908, er wurde f. B. Nachfolger des Generalleutnants von Grotzer, von Einem hat den Feldzug gegen Frankreich als Fähnrich, resp. Leutnant bis 14. Infanterie-Regiment mitgemacht. 1898 kommandierte er die 4. Artillerieschwadron (Minister).

Um Müdigkeit des Kriegsministers von Einem meldet der „Kölnische Anzeiger“, daß General von Einem seit längerer Zeit als Chef des Stabes in Substanz nach Wehl, wo er Erholung von den Nachwirkungen seiner Krankheit sucht. Der überaus erfolgreiche Militärdirektor des Kriegsministeriums ist lediglich auf den besonderen Wunsch des Kaisers, an der Spitze eines Armeekorps gestellt zu werden, zurückzuführen. General v. Einem, der, so bald das Wohlgefallen des Kaisers von Bernhardt Erledigung gefunden haben wird, zum kommandierenden General des 7. Armeekorps ernannt werden wird, ist in diesem Armeekorps eine bekannte Persönlichkeit. Es ist daher nicht zu verwundern, daß der General, nachdem General v. Bernhardt seine Absicht zurückzutreten, kundgegeben hatte, dem Kaiser den Wunsch ausdrückte, gerade an die Spitze dieses Armeekorps zu treten. Der Gesundheitszustand des bisherigen Kriegsministers hat sich seit seinem Aufsehenhaken in Ägypten sehr verbessert. Ueber den Nachfolger von Einem ist noch nichts bekannt.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. August. (Sohnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten unternahmen von Wilhelmshöhe aus einen Spazierritt. Später hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts Generalleutnant v. Ryndert und beehrte ihn später das neue Theater in Kassel. Als Vertreter des Auswärtigen Amtes ist der Generalmajor von Jentich in Wilhelmshöhe eingetroffen.

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Otto Hue, in dessen Reichstagen bereits eine Befreiung eingetreten war, befindet sich wiederum in schwerer Lebensgefahr, und zwar ist zu seiner bisherigen Krankheit Schorlach hinzugesetzt. Hue ist von einem Delirium ins andere. Am Mittwoch ist er in das neu, jüngst eingeweihte städtische Krankenhaus in Berlin überführt worden.

Boburg, 11. August. Für die bevorstehende Reichstags-Verhandlung haben die Freisinnigen einen eigenen Kandidaten, Fabrikbesitzer Arnold, aufgestellt. Nach dem Ausfall der Wahl i. J. 1907 sind im Wahlkreis die Freisinnigen die numerisch schwächste Partei. Das hat sie aber nicht gehindert, gegen die Aufstellung des kürzlich als gemeinsamer Kandidat der bürgerlichen Parteien nominierten Nationalabg. Dr. Quaraß protest zu erheben, und die anderen Parteien lassen sich das ohne weiteres bieten und genehmigen nachträglich die Aufstellung eines Freisinnigen.

Niel, 10. August. In der vergangene Nacht ist der baltische Dampfer „Pallomares“ im Kaiser-Wilhelm-Kanal bei Lennahaus gegen die Böschung gefahren; der Dampfer bekam ein Loch und legte sich quer vor die Fahrtrichtung. Die Durchfahrt ist gesperrt. In drei bis vier Tagen wird eine Fahrtrinne um den gesunkenen Dampfer hergestellt. Dann können Schiffe mit höchstens 4 1/2 Meter Tiefgang die Fahrtrinne benutzen. Mit der Böschung der Deckung der „Pallomares“ ist begonnen worden.

Lokales.

Merseburg, 12. August.

Berleben wurde das Erinnerungszeichen für Verdienste um das Feuerlöschwesen dem Feuerlösch-Direktor der Provinz Sachsen Herrn Kramerer hier und dem Kreis-Feuer-Sozialinspektor Herrn Wolff hier.

Die Kreisblattverleger der Provinz Sachsen

versammelten sich am Sonntag, den 8. ds. Mts., in Halle a. S., um über eine Petition an den Herrn Oberpräsidenten und sämtliche Kreisbehörden der Provinz zu beraten. Es soll in dieser Petition dargelegt werden, daß die durchschnittlich gewährten Pauschalsummen für Aufnahme der amtlichen Bekanntmachungen von den Kreisblattverlegern nicht mehr als ausreichend anerkannt werden können. Nach dem Zellentarif selbst für kleineren Kreisblätter berechnet, hätten die Kreisblattverleger für den Jahresumfang der amtlichen Publikationen (der ca. 30 000 Zellen betragen) ca. 4500 bis 6000 Mark zu verlangen. In der Tat werden sie jedoch von den Kreisbehörden durchschnittlich mit einem Pauschale von 500 bis höchstens 800 (auch mit noch weniger!) Mark abgepflegt, eine Summe, die in Anbetracht der höheren Arbeitslöhne und der allgemein verteuerten Lebensbedingungen höchstens als eine dürftige Beihilfe zu betrachten ist, nicht aber als eine angemessene Entschädigung für die verlangte und geleistete Arbeit. Die Festsetzung der Pauschalsummen ist in der Regel bei der Gründung der Kreisblätter, also teilweise anfangs, teilweise mittel vorläufigen Jahrhunderts erfolgt. Da seitdem der Umfang der amtlichen Bekanntmachungen auf das Doppelte gestiegen ist, da die Arbeitslöhne und die ganzen Lebensbedingungen sich seitdem um das Dreifache und Vierfache verteuert haben, so ist unabweislich, daß die Pauschalsummen von anno dazumal heute nicht mehr am Platze und nicht mehr angemessen sind.

Nimmt man hinzu, daß gerade die amtlichen Kreisblätter unausgesetzt im Dienste der Regierung und der Ordnungsparteien tätig sind, daß die amtlichen Kreisblätter tagelange, tagaus reuterungsfeindliche Tenzen von Haus zu Haus tragen und auf diese Weise eine mißgünstige, aufreibende, aber auch erfolgreiche Kleinarbeit zugunsten des Staates leisten, so ist umso mehr zu wünschen, daß die Kreisbehörden für eine materielle Stärkung der amtlichen Provinzpresse auch die erforderlichen Mittel in ihren Etat einstellen.

Ganz richtig ist die Auffassung, der man dieses noch bei den Kreisbehörden begegnet, als verhasse nämlich der amtliche Charakter als solcher den Kreisblattverlegern zahlreiche Abonnenten, die das Blatt sonst nicht lesen würden. Diese Auffassung würde höchstens in Bezug auf die Amts- und Gemeindevorsteher zutreffen. Im übrigen aber ist zu bedenken, daß die amtlichen Kreisblätter mit ihrer streng regierungsfreundlichen Richtung zahlreichen Anfeindungen ausgesetzt sind und daß auch zahlreiche Leser Anstoß daran nehmen, wenn oft die ganze erste Textzeile amtliche Verfügungen enthält, wogegen andere Blätter in der Lage sind, diesen Raum mit allgemein interessierendem Stoff auszufüllen.

Nur dann wird die amtliche Provinzpresse auch fernerhin als Stütze der Regierung und der Ordnungsparteien auf dem platten Lande erfolgreich wirken können, wenn ihr in Zukunft seitens der Kreisbehörden eine angemessene Unterstützung zuteil wird, als bisher. Die Hauptforderung der Kreisblattverleger geht dahin, daß die Entschädigung für die amtlichen Bekanntmachungen künftig nicht mehr in Gestalt einer Pauschalsumme bezahlt wird, sondern nach einem für alle Kreisblätter gleichmäßig festzusetzenden Zellentarif.

Weder die Regierungsbehörden, noch die Herren, die im Kreis-Ausschuß sitzen, werden die Berechtigung dieser Forderung in Worte stellen. Im geschäftlichen Leben erheischt jede Arbeitsleistung ihren Lohn. Bisher wurde jedoch den Kreisblattverlegern nur etwa 1/10 der verlangten Leistungen, d. h. 1/10 der amtlichen Bekanntmachungen, vergütet. Die anderen 9/10 hatte der Kreisblattverleger „umsonst“ aufzunehmen. Wer nun in unseren teuren Zeiten umsonst arbeiten soll, der hat bald abgemetzelt. Daß aber die amtliche Provinzpresse mit der Zeit vom platten Lande verschwinden sollte, wird kein Vaterlandsfreund im Ernst für wünschenswert erachten. (Wzbl. Red.)

Provinz und Umgegend.

Oertried, 10. Aug. Sonntag Nacht brach im Fabrikgebäude der „Teufchen“ Holzbearbeitungsbetriebe Rud. Dietrich Feuer aus, das die Fabrikgebäude fast völlig, die Borräte und Maschinen gänzlich vernichtete. Sehr schnell war die Feuerwehre mit der Spritze zur Stelle. Nur allzu bald mußte die Wehr einsehen, daß von den vom Feuer

ergriffenen Fabrikräumen nichts mehr zu retten sei. Auf die Sicherung des Kontorhauses, der Villa und der beiden Nachbargrundstücke richtete sie ihr Hauptaugenmerk, und dieses Ziel erreichten die Wehrleute in angelegentlicher Tätigkeit. Die Gebäude der betreffenden Firma sind mit insgesamt circa 130 000 Mk. bei der Provinzial-Städte-Feuer-Versicherung versichert, wovon circa 60 000 Mark auf die Villa entfallen. Die Borräte und Maschinen sind mit circa 60 000 Mark bei der Sachsen-Müchener Feuer-Versicherungsgesellschaft gegen Feuer versichert. Der angeordnete Schaden beläuft sich auf über 100 000 Mark. Eine Anzahl Arbeiter sind durch den Brand brotlos geworden.

Reh, 11. Aug. Gestern mittag ließ sich der 63jährige Bäcker Adolf Schöne aus Reppig-Plagwitz bei Profen vom Reppiger Personenzug überfahren. Der Selbstmörder wurde glücklich verunfallt, der Hintertopf, der linke Arm und das linke Bein wurden ihm abgefahren.

Schwaburg, 11. August. In dem jedem Schwarzatambesucher bekannten „Tännich“ sind durch eine Windhose gegen dreißig der schönsten Baumriesen — 100jährige Tannen — enturzelt oder umgebrochen worden. Die Straße nach Birstedt mußte gesperrt werden. Die Fernsprechleitungen wurden durch die stürzenden Bäume zerstört.

Naumburg, 10. Aug. Vom vierten Magdeburgerischen Jägerbataillon in Witz erzählt die „Naumb. Allg. Ztg.“ die Mitteilung, daß im Laufe dieses Monats noch einige Personalveränderungen im Offizierskorps zu erwarten sind. Das Bataillon, das am 1. Oktober nach hier verlegt werden wird, kann aber nur in Stärke von zwei Kompanien seinen Einzug halten, da die Reserve bereits am 24. September in der alten Garnison entlassen wird. Die Einjährig-Freiwilligen und die zugehörigen Ersatzmannschaften aber erst im Oktober hier eingezogen werden. Die zuerst dem Bataillon zugeteilte Maschinengewehrabteilung II wird am 1. Oktober nach Trier verlegt und dem Infanterieregiment „von Horn“ Nr. 29 angegliedert werden.

Jena, 11. August. In einer von 2000 Personen besuchten Versammlung im großen Saal des Volkshauses in Jena, in der Reichstagsabgeordneter Albrecht über die Finanzreform sprach, wurde eine Resolution angenommen, in der sich sämtliche Anwesende verpflichten, kein verteuertes Bier zu trinken. Der bisherige Preis von 13 Pfennig für einen halben Liter soll beibehalten werden.

Modelwitz, 10. August. Am Sonntag, den 8. August, konnte Herr Köbel auf eine 40-jährige Tätigkeit als Regelmesser auf Mittelgut Modelwitz zurückblicken. Aus diesem Anlaß hatte Frau Rittergutsbesitzer Pelz eine besondere Feier veranstaltet. Nachdem man gemeinsam die Strophe „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ gesungen hatte, überreichte die Gutsherrschaft durch Herrn Kreisinspektor Haber mann dem Jubilar ein prächtiges Gemälde, das Herrenhaus und einen Teil der Biegellei darstellte und noch andere schöne Geschenke und dankte ihm für seine anhaltende Treue während seiner langjährigen Dienstzeit. Nach einem gemeinsamen Mittagmahle begab sich die Gutsherrschaft mit ihren geladenen Gästen in den Park, wo sich nach einiger Zeit auch das gesamte Dienstpersonal des Rittergutes und der Biegellei einfand und mit Willkürchen und Bier aufs Beste bewirtet wurde. Bald erklangen auch lustige Weisen, der Rasenplatz unter den schattigen Bäumen wurde zum Tanzplatz, eine Polonaise, es folgten die verschiedensten Tänze. Eine Schaulust diente besonders zur Belustigung der Kleinen. Umfabel war es bis in die späten Abendstunden hinein. Man trennte sich in dem Bewußtsein, ein selten schönes Fest erlebt zu haben, das zugleich auch davon Zeugnis ablegte, welche schönen Einvernehmen zwischen Gutsherrschaft und Untergebenen auf Rittergut Modelwitz herrscht.

Aus der Elsteraue, 9. August. Infolge der in vergangener Woche günstig einsetzenden Witterung der letzten Tage sind die Erntearbeiten wesentlich vorwärts geschritten. Die Roggen- und Gerstenerfelder sind zum weitaus größten Teil abgemäht und die Garbengebände soweit als möglich eingebracht; selbst mit dem Mähen von Hafer und Weizen ist vereinzelt begonnen worden. Da, wo die Felder bereits geräumt sind, gleiten Pflüge und dann auch Drillmaschinen über die Flächen, um ein Gemenge von Weizen, Weizen, Bohnen und dergl. zur Gründüngung oder auch zu Futterzwecken dem Schopfe der Mutter Erde anzuvertrauen. Die Guternte hat ebenfalls begonnen, doch

sehen die Felder infolge Masse, Kälte und der Einwirkung von Regen und allerbald Schädlingen im Ertrage gegen andere Jahre wesentlich zurück, da viele Ranken eingehen. Bei Fortdauer des warmen und trockenen Wetters dürften sich die Aussichten noch um etwas heben.

Freiburgroda, 9. August. Am 6. August wurde hier das erste Bergtheater Thüringens eröffnet. Es ist in der nächsten Umgebung der Stadt in einer Einsenkung zwischen zwei Bergen gelegen und in einem ehemaligen Steinbruch, der im Laufe der Jahre mit jungen Fichten bemachtigt ist, eingerichtet. Durch diese Anordnung wird eine sehr gute Akustik erzielt und die wunderbare Umgebung wirkt zusammen mit der idyllischen Lage im Hochwalde sehr stimmungsfördernd auf die Zuschauer ein. Eröffnet wurde das neue Unternehmen in Gegenwart einer zahlreichen, zum großen Teil aus Fremdenpöbeln bestehenden Zuschauermenge mit dem beliebigen Lustspiel „Die Romanitischen“ von Emond Rossini, deutsch von Ludwig Fulda.

Wetzl, 11. August. Ein starker Nonnenflug hat heute nacht im nördlichen Vogtland und in der Weidener, Geraer und Weizener Gegend eingelegt. Obwohl alle Vorkehrungen getroffen sind, stürzten mit großen Schäden für die Wälder. In Schlicht bei Weiba hat die Nonne bereits 70 Eichen großherzoglichen Waldes kahlgeschlagen.

Wühlhausen i. Th., 11. August. Der Richter Wilhelm Mengel fuhr die verheerende mit seinem Rade in den durch die Stadt fließenden Popperöder Bach. Er kam hierbei so unglücklich auf einen im Bach liegenden Stein zu fallen, daß er sich eine Darmzerreißung zuzog und an den Folgen des Unfalls verstarb. Er hatte sich erst am Sonntag verlobt und war mit dem Rade auf dem Wege zu seiner Braut.

Wühlhausen i. Th., 10. August. Das diesjährige Schützenfest begann mit einer großen Aufregung. Als man sich zum üblichen Festzuge anschickte, war die Fahne aus der Schützenkammer verschwunden. Aber nach heftigen Auswärtigen kam ein Arbeiter mit der aufgefundenen Fahne an und übergab sie dem Oberstlieutenanten mit einem fünfmaligen Händedruck. Die Fahne ist sich nun auf der Schützenkammer als Sommerfest in Langenbuch eingekleidet, und diese, Plauerer Bürger, hatten sich den „Spaß“ gemacht, die Fahne fortzuschaffen. Sie mußten schließlich jeder 5 Mark Strafe zahlen und werden nicht wieder eingeladen.

Luftschifffahrt.

Duisburg, 11. August. Ein Vertreter des Duisburger „Generalanlegers“ hatte eine Unterredung mit dem Kaiserlichen Gouverneur v. Spelling über die Frage, ob der „Zeppelin I“ demnächst weitere Aufstiege mache. Der Gouverneur erklärte, das würde vorläufig bestimmt nicht der Fall sein, weil keine genügende Bemannung zur Stelle sei. Der Reichstag müsse erst die Gelder zur Ausbildung des neuen Personals für drei Zeppelinschiffe bewilligen, wogegen keine geringen Summen erforderlich seien. Das Gericht, daß der Ballon bei den Wandern des 7. Armeekorps benutzt werden soll, ist nicht zutreffend, aber sehr leicht möglich sei es, daß das Luftschiff mit „Zeppelin I“ in Weg ausgetauscht werde.

Paris, 11. August. Ueber Spelterinis Alpenballonfahrt berichtet einer der Zeitungen: Der „Sphinx“ schwabte um die Aquille Dubru, lag dann am Argenteriergästel und zog in 4000 Meter Höhe über den Tour Noir. Das Schauspiel war wunderbar und unbeschreiblich. Uns gegenüber erob sich die gewaltige Masse des Montblanc mit seiner ganzen Umgebung von Spizen und Felsen. Uns ragten die Walliser Alpen auf, wo unsere Augen in der blauen Luft weiße Gipfel von unergreifbarer Pracht erblickten. Hinter uns lag ein Gemälde riesiger Felsstuppen und Gletscher, der Dent du Midi, die Diablonen, in der Ferne der Mittelalpen und die elegante Jungferngruppe. Zwischen allen diesen Bergriesen schlingte sich eine Faser, durch die reizende Ströme sich winden. Der „Sphinx“ überflog das Weisbhorn, schwabte über dem wunderbaren Tal von Jermat. Wir sahen über das gewaltige Matterhorn hinweg, sehen die Erde nunmehr nur noch als flüchtige Wellenfalten. Zwischen uns und dem Jungferntal schwebte, taugten in der Ferne Italien mit seinen noch fernem Meer und die Ebene der Lombardie auf. Aber die Sonne geht unter, wir müssen landen. Der Wind treibt uns auf den Pizzo Ruscada. Spelterini fast eine kleine Plattform ins Auge, und wir landen sicher am Rande eines Abgrundes. Ein dort wohnender Hirte leitete uns dabei Hilfe. Wir übernachteten dann in der Hütte des Hirten, der am anderen Morgen Kameraden herbeiholte, mit deren Hilfe der Ballon geborgen und ins Tal hinabtransportiert werden konnte.

Rom, 11. August. Gestern machte in Turin der Ballon „Albatros“ unter Leitung von Luigi Lillo und Mario Piazzi einen Höhenflug. Die Luftschiffe hatten 100 Liter Sauerstoff mitgenommen,

und so konnten sie die Höhe von 11,800 Metern erreichen. In dieser Höhe herrschte Kälte von 38 Grad. Gegen 8 Uhr abends landete das Luftschiff nach vierstündiger Fahrt in Abbia Tergofo. (Damit ist der Rekord der deutschen Luftschifferin Veronik und Erling gebrochen. Diese erreichten mit dem für Zeit auf der „Nia“ ausgestellten Ballon „Breiten“ eine Höhe von etwa 10,500 Metern. D. Red.)

Gerichtszeitung.

• Berlin, 11. Aug. Der Kaufmann Otto Knüpffe wurde wegen versuchter und vollendeter Erpressung, begangen an dem verstorbenen Herzog v. Pleß, zu zwei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Scherhaft verurteilt. Der verstorbene Herzog hatte zur Frau des Angeklagten nahe Beziehungen unterhalten. Knüpffe drohte mit Veröffentlichung und erprete erst 10,000 Mk., später 5000 Mk. und schließlich eine Jahresrente von 1200 Mk. Erzbismarck leitete die Ermittlungen aus nach dem Tode des Herzogs an dessen Sohn, Schmetzer, und demnach fort, bis er schließlich der Staatsanwaltschaft übergeben wurde.

Automobil-Kronik.

• Chemnitz, 11. Aug. Ein der Gede der Frau und Kaiserstraße wurde gestern Abend eine von einem Automobil überfahren. Sie erlitt drei Rippenbrüche, eine schwere Schenkelverletzung sowie andere Verletzungen; in demselben Zustand wurde sie in das Krankenhaus geschafft, wo sie bald darauf starb. Nach den bei der Verunglückten vorhandenen Papieren ist die Unglücksfälle mit dem am 19. Dezember 1878 in Chemnitz geborenen Juwelierin Johanna Schmidt verknüpft.

Bermischtes.

• Leipzig, 10. Aug. Verstorben ist im Krankenhaus St. Jakob die eifrigste Arbeiterstochter Anna Föß, die sich in der eifrigeren Wohnung in der Solitestraße beim Raufschloß schwere Brandwunden zugezogen hatte.

• Wien, 11. Aug. Die Gemahlin des Vizepräsidenten der österreichischen Abgeordnetenversammlung, die kaiserliche Hofdame, die sich seit mehreren Wochen mit seiner Frau und seinen drei Kindern zum Kururlaub in Ostseebad befindet, machte gestern einen Spaziergang am Meeresspazier. Wütend warf sie sich mit ihren drei Kindern ins Meer. Die beiden kleineren Kinder fanden den Tod, während der Vater und ein Kind gerettet werden konnten. Man nimmt an, daß Frau Wagners die Tat in einem Wahnsinnsanfall begangen hat.

• Mühlhausen, 10. Aug. Heute vormittag waren vier Kinder im Alter von etwa 10 Jahren in einer Heidegrube mit dem Aufschauen von Sand beschäftigt. Wütend warf sie eine Schicht und begrub die Kinder, von denen drei gestorben wurden.

• Darmstadt, 11. Aug. Heute morgen wurde von dem Hauptbahnhof in Mühlhausen ein am 6. Komp. Nr. 115 Darmstadt totgefunden. Etwa 15 Meter vor dem Zug sprang der Soldat aus einem Wagon auf die Schienen. Der Zug hielt sofort an, und zwei Wagnersbedienstete schafften den Leichnam von den Schienen.

• München, 11. Aug. Ein Schlägerschlag wurde in der oberbayerischen Stadt Weilheim aufgeführt. Der Schlägerschlag wurde von einem Mann, der sich in großen Weibchen befand, auf fünf Weibchen in Höhe von 6000 Mk. ausgeübt, die auf den Namen des Verurteilten Privatvermögen lauteten. Als jedoch Ermittlungen eingeleitet wurden, kamen die Forderungen an den Tag. Einen finanziellen Erfolg hatten die verbrecherischen Manipulationen nicht.

• München, 11. Aug. Von einem Bieneenschwarm überfallen und getötet wurde beim Voggenfahren der Bauerngesellschaft in der Nähe von München. Ebenso verendete eine Biene infolge der wie ein Stachel. Der Zustand mehrerer Personen, die dem Bauern zu Hilfe eilten, ist gleichfalls sehr bedenklich.

• Wien, 11. Aug. Bei der Ausschleifung eines alten Eisenbahnwagens in Wien ent wurde ein Rastent entzündet, dessen Decke ausgebrannt war. Der Stationsvorsteher stellte fest, daß der Rastent 1,700,000 Lire enthielt. Da niemand in Italien eine so große Summe als verloren anmeldete, besteht die Vermutung, daß sie aus den Trümmern von Messina gestohlene wurde.

• Genua, 12. Aug. Ein bester Anschlag wurde gestern auf die Villa Sant in Genua von drei Russen ausgeführt. Die Verbrecher ermordeten den Direktor Milos der Bank und raubten eine große Geldsumme, angeblich mehr als 30,000 Mk. Als sie nach der Ausführung der Tat verfolgt wurden, gaben sie eine Anzahl von Schüssen ab und es ist nur einem bedenklichen Glück zu verdanken, daß nicht noch mehr Blut vergossen ist. Einer der verurteilten Gesellen konnte dingfest gemacht werden.

Kleines Feuilleton.

• Vom Mont Blanc. Das berühmte Observatorium Jannin, welches im Jahre 1892 auf dem Gipfel des Mont Blanc erbaut worden war, hat jetzt abgetragen werden müssen. Dieses Observatorium war das einzige Gebäude der Welt, welches auf

Schnee stand; man hatte nämlich sogar einen Stollen in den harten Felsmassen des Mont-Blanc-Gipfels eingetrieben, aber keinen Felsgrund erreichen können, weshalb das Observatorium auf dem Schnee errichtet wurde. Nun zeigt es sich aber, daß der Mont-Blanc-Gipfel durch die stetigen Schneefälle langsam erhöht wird, so daß das Observatorium schließlich im Schnee hätte versinken müssen. Man brach es daher ab und schleppte das Material zum Refuge Ballot, welches weiter unten liegt. Es soll nun eine neue, ganz kleine Hütte erbaut werden, welche auf großen Schlitten aufgeführt wird und jeden Sommer auf den Gipfel hinaufgeführt, im Herbst aber wieder herabgeschleppt werden könnte.

• Bismarck im Hause Ruppberg. Der am Sonntag in Venedig im 60. Lebensjahre verlebte Kommerzienrat Franz Ruppberg, Mitbegründer der bekannten Sektellerei gleichen Namens, gewährt dem Fürsten, damals noch Grafen Bismarck, als sich dieser auf der Reise nach dem Kriegsaufbruch befand, vom 2. bis 7. August 1870 in Mainz in seinem Hause an der Mathilden-Terrasse Gastfreundschaft. Der Graf sah sich, wie die „Kleine Bresse“ erzählt, in dem Ruppberg'schen Hause sehr behaglich und sah abends stundenlang mit dem Hausherrn in der Laube des Gartens. König Wilhelm und sein Gefolge wohnten im „Deutschen Haus“, und Bismarck besuchte manche interessante Unterredung, die er mit dem König hatte, seinem Gastgeber. Ruppberg hatte auch für Bismarck einen in der Nähe wohnenden Barbier besorgt, der jeden Morgen die Wangen des Grafen glatt machen mußte und nur den martialischen, damals noch pfeifwachen Schmuck trug. Als der Graf am 7. August abends abreisen wollte, ließ er sich den Verschönerungsrat rufen, zog einen Zigarettenstängel aus der Brusttasche und überreichte ihn dem erkaunten Wanne mit der Frage: „Nehmen Sie hier auch preußisches Geld?“ „Herr Graf“, war die Antwort, „mer mach's wie die Bresse, mer nimm, was mer teje.“ Und schmunzelnd steckte er den Stängel in die Tasche. Seinem Wirte aber gab Bismarck ein wahrhaft prächtiges Trinkgeld: Einige Jahre nach seinem Wainiger Aufbruch, an dem eine Bronzetafel am Hause Ruppberg noch heute erinnert, sah er den Stützposten für die einheimischen Sektmarken durch, eine Maßnahme, die den deutschen Champagnerfabriken zu Wüte und Reiztum verhalf.

• Taschendiebstahl? Am Mittwoch kam auf dem Hauptbahnhof in München ein am 6. Komp. Nr. 115 Darmstadt totgefunden. Etwa 15 Meter vor dem Zug sprang der Soldat aus einem Wagon auf die Schienen. Der Zug hielt sofort an, und zwei Wagnersbedienstete schafften den Leichnam von den Schienen.

• Bayerns pausiert 1910. Aus zuverlässiger Quelle wird mitgeteilt, daß das Bayerische Festspielhaus im Jahre 1910 seine Pforten nicht öffnen wird. Dagegen werden im Jahre 1911 außer Parktheater und dem Ring auch die Weislinger zur Ausführung gelangen.

• Ausreißer und Gesandten. In den „Münchener Neuigkeiten“ veröffentlicht Dr. Georg Bedenkapp (Frankfurt) ein Feuilleton, worin er nachzuweisen sucht, daß die Ausreißer und Gesandten Linenwegs immer minderwertige Elemente sind, daß sich im Gegenteil manchmal hinter ihrem Auftreten per dntliche Täuschung verbirgt. Es seien von den ältlichen Beispielen die folgenden wiedergegeben: „Weber der Lehrer, noch der Offizier, noch der Geschäftsführer, noch der Herrscher erträgt gerne oder leicht den Widerspruch; jeder legt gerne schon das Widerständigste und Frechste aus, was an sich nur in Ueberdruß von Selbstlosigkeit, Geist ja oft Ehrgeiz ist. Wie man sich da behauen und selber schuldigen kann, wenn man nur zwingt, niederfallend und zum Abgang drängt, statt zu überzeugen und zu gewinnen, das lehrt uns jeder Fall, die seinem Geizigen als dem großen König und Feldherrn, dem Philosophen auf dem Thron, dem alten Fritz, pastierten. Brauchte diese in ganz Europa als Herrscher bedunderte König es doch fertig, zwei Männer aus seiner Armee auszuscheiden und fernzuhalten, die später zu den Weiten Preußens aus der tiefsten Demütigung zu werden berufen waren! Man erinnere sich, welche bedeutsame Preußen zur Erhebung gegen Napoleon drängende Rolle General Vort, der später Graf von Bartenburg, im Jahre 1812 spielte! Er und Bismarck waren die größten Feldengestalten des Vorkrieges, er und Bismarck hatten aber unter Friedrich dem Großen aus dem Heere

gehoben müssen, waren in gewissem Sinne „geschwemmt“ worden, relegiert wegen unbotmäßigen Betragens! Dort hatte als Leutnant auf der Wachtparade seiner Verachtung einem Vorgesetzten gegenüber, dem unehrenhaften Handlungswerte im Kriege nachgesagt wurde, in so unerbittlicher, mit Unterordnung ununterdrückter Weise Ausdruck gegeben, daß er zu einjähriger Festungshaft und Rastation verurteilt ward. Der alte Fritz bestrafte das Urteil des Kriegesgerichts und nahm auch später den aus fremden Diensten heimgekehrten Offizier nicht wieder in die Armee auf. Als junger Offizier wurde Bismarck erlöseten Lebenswandels und der Mißhandlung eines katolischen Geistlichen wegen bei der Beförderung übergangen. Voll Unmut schrieb er an den Sieger von Hockbach und Leuthen: „Der von Jägerfeld, der kein anderer Verdienst hat als der Sohn des Markgrafen von Schwedt zu sein, ist mir vorgezogen, ich bitte um meinen Abschied.“ Dies Vertrauen in den febricitantischen Gerechtigkeitssinn ward aber vom großen König nicht gewürdigt. „Der Mittelreiter Bismarck tann sich zum Teufel scheeren“, lautete der königliche Befehl, und Bismarck wurde unter Friedberg dem Großen, aller Vermählungen ungeachtet, nicht wieder in die Armee eingestellt. Fikrwar, das sind doch zwei kläffige Beispiele dafür, wie man oft die fähigsten seltensten, unerschrockensten Männer ihres Weges gehen läßt, ihnen den Abschied erteilt, ohne zu ahnen, wessen man sich damit beraubt! Ein so weitblickender König wie der alte Fritz läßt die zwei bedeutendsten Köpfe, die seine Armee aufweist, ruhig sich zum Teufel scheeren und bleibt auf Hock und Wiederankunft laub! Und dieselben Männer gehören später zu den Ersten, die den preußischen Staat aus dem Sumpfe ziehen helfen!

• Die Ration des Fürsten Eulenburg auf 100 000 Mark herabgesetzt. Auf Antrag seiner Verordneter ist die vom Fürsten Eulenburg für seine Verfassung auf freiem Fuße geleistete Ration, die nach seiner Gastfeier Reise auf eine halbe Million erhöht wurde, nunmehr wieder auf den ursprünglich festgesetzten Betrag von 100,000 M. reduziert worden.

• Gold in den Haaren. Man muß das Gold in den Haaren zu fassen verstehen. Das bestätigt die Erfahrung, die ein Amerikaner Mac Cormac in Leadville, Colorado, gemacht hat, und von der der „Gaulois“ zu erzählen weiß. Mac Cormac ließ sich die Haare schneiden. Dem Friseur fielen dabei gewisse goldene Ritzge auf, die in den ohnehin blonden Haaren seines Kunden auflüchteten; er blickte genauer hin und sagte schließlich erstaunt: „Aber das ist merkwürdig. Sie haben ergreichte keine Goldteile in den Haaren. Sie müssen wohl im stillen eine Goldfundstelle ausbeuten.“ Mac Cormac war klug, er schwieg und sann nach. Es mochte wohl möglich sein, daß sein mit Pomade getränktes Haar keine Goldteile bei den täglichen Wäschen festhalten könne, die er in einem kleinen Fasse hinter seinem Visiere in Leadville aufnahm. Er stellte Nachforschungen an, wurde aufmerksamer, ließ sich einen Ingenieur kommen und die Untersuchungen ergaben, daß der kleine Fluß in der Tat starke Goldmengen mit sich führte. Mac Cormac kaufte in aller Stille das Terrain, ließ einige kapitalstärkige Unternhmer kommen, schte ihnen den Fall auseinander und nun hat er für zwei Millionen sein Grundstück verkauft.

• Rheinische Sängervor Friedrich Wilhelm IV. Zum ersten Male haben Rheinische Sängervor einem preußischen König im Jahre 1842 gesungen. Dabei erregte sich ein löstlicher Zwischenfall. Friedrich Wilhelm IV. war mit großem Gefolge auf der Burg Stolzenfels erschienen, die er hatte restaurieren lassen. Dort versammelten sich Sängervor aus dem ganzen Rheingau, um den Monarchen zu begrüßen und ihm eine Probe ihrer Sängerkunst zu bieten. Als dem König das Programm überreicht war, überließ er es rasch und wandte sich dann zu einem Herrn seiner Umsond mit den Worten: „Da sieht das Unglückslied wieder drauß!“ Das Unglückslied, das der König schon bis zum Ueberdruß von anderen Vereinen gehört hatte, war „Schäfers Sonntaglied“ von Kreuzer: „Das ist der Tag des Herrn.“ Es war das Schlüsselstück des Programms, und als es verklungen war, ließ der König den Dirigenten entbleten und begann mit ihm ein Gespräch. Der Mann war ein Metzgermeister, ein Hüne von Gestalt und in seinem ganzen Wesen ein ausgeprägter Rheinländer. Der König dankte ihm zunächst und sagte dann: „Wie stark sind Sie denn mein lieber Metzger?“ „Ich — Majestät? Ich bin der stärkste von alle hiesige Metzger.“

Besehen's sich mal die Faust, ich schlag' nen Ochsen strack dennüber, aber es draucht sich fetter zu fährte, ich... „Ja, so war's nicht gemeint. Ich wollte wissen, wie stark Ihr Verein ist?“ „In die 700 Mann, Majestät.“ „Nun sehen Sie mal, das ist ja ein großer Bund. Aber mein lieber Metzger, um so mehr muß ich mich wundern, daß sich 700 wackere Männer nicht scheuen, ihrem König was auszubinden?“ „Wa — was sage Eure Majestät?“ „Ja, lieber Freund, Sie sind 700 Mann und haben mit soeben vorgelesen, sie seien allein auf weiter Flur. Sie müssen doch einsehen, daß das gestunckt ist. Und es ist doch auch eine Flunkelei, wenn Sie singen. Und eine Morgenblode nur.“ Es ist doch jetzt beinahe Abend und im ganzen Rheingau erlöset die Glocken! Der brave Metzgermeister hat einen putzroten Kopf bekommen. „Majestät — das steht so in de Notenbücher, um wat in de Notenbücher steht, dat sänge wir. Aber Schwinder — Majestät...“ „Das ist ja richtig, es steht in den Notenbüchern, aber trotzdem sollten Sie's nicht singen.“ „Majestät wer habe immer gesungen, wat in de Notenbücher steht. Wenn dat nich richtig is, könne ja Eure Majestät dat verbiete. Er wird ja so viel verbotte in Preiße...“ „Der König schüttelt sich vor Lachen. „Ja, lieber Metzger, wir wollen uns deshalb nicht böse sein. Sie haben es gewiß gut gemeint und das Lied so schön gesungen, wie ich's noch nie gehört habe.“ „Ja, Majestät, und mer habe dat bloß gesunge, weil't in de Notenbücher steht.“ „Ja, dann singen Sie's n Gottes Namen weiter!“

• Unwetter in Tirol. Wie man aus Innsbruck meldet, ging im Raastir Tale ein heftiger Wolfenbruch nieder, der einen großen Waldschaden verursachte. Auch Viehen wurden im Talbade bemert.

• Graf Botho von Eulenburg Bonner Ehren doktor. Die juristische Fakultät der Untenstätt Bonn ernannte den Staatsminister o. D. Grafen Botho zu Eulenburg wegen seiner Verdienste um die Gesezgebung für die Selbstverwaltung in Preußen zum Ehren doktor beider Rechte.

Telegramme

und letzte Nachrichten.

• Wien, 11. August. In Prag erschöpf ein internationaler Einbrecher mit einer Browningpistole den Wachmann Bartosch, der ihn festnehmen wollte, weil er mit großer Patente davonzieht. Bei dem toten Wachmann fand sich ein Paket mit kostbarem Pelzwerk.

• New York, 11. August. Die Ortshaft Monticello, 67 Meilen von New York entfernt, wurde in früherer Morgenstunden nahezu völlig durch Feuer zerstört. Hunderte von Sommergästen mußten in Nachtländern auf die Straße flüchten. Fünfzig Löwen, hundert Häuser, sechs Hotels, die Bank, das Postbureau und zwei Bahnhöfen wurden in Trümmer gelegt. Am Bahngleis schmolzen die Telephondrähte, so daß die brennende Ortshaft von jeder Verbindung abgeschnitten war. Wassermangel hinderte das Löschen der Flammen. Der Schaden beträgt eine Mill. Dollar.

• Breslau, 11. Aug. Ein hiesiges Blatt meldet die gewalttätige Verschleppung und Schändung einer jugendlichen Gymnastin, der Tochter eines Warschauer Deutschrussen, durch Generaladjutant Lichow, den Gehilfen des Generalgouverneurs dafelst. Der Vater des Mädchens erstattete Anzeige. Der Adjutant wurde nach Sibirien verbannt, entkam aber nach Breslau.

• Berlin, 11. August. Aus Belgrad meldet der Lokalanzeiger: Im Hause des Prinzen Paul erfolgte gestern Nachmittag eine fürchterliche Explosion Allgemein wird behauptet, daß der frühere Kronprinz Georg im Hofe des von dem Prinzen Paul bewohnten Hauses einen neuen Explosivstoff ausprobierte. Die Explosion richtete keinen Schaden an.

• Potsdam, 12. August. Gestern nachmittag ist an der Glienicker Brücke ein Dampfer der Stern-Gesellschaft untergegangen. Alle Passagiere, 50, und die Besatzung wurden gerettet.

Johannisbad

Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nervenleiden.
Gute Heilfolge durch
Moorbäder, Russ-ir.-röm. Bäder, Heißluft-, Schwitz-
und Kurbäder, Massagen, Bestrahlungen, Douchen etc.

Neu und modern eingerichtet, mäßige Preise,
fachmännische staatl. geprüfte Bedienung.

Bassenge, Johannisstrasse 10.

**Bester
Fussboden-Oellack
mit
ausgiebig
Färbefarbe.
hart
dauerhaft.**



Niemals nachklebend - Gifffrei!

Allein bei **Richard Kupper, Central-Drogerie, Markt 17**

Für Stadt und Kreis Merseburg nur in der
Kreisblatt-Druckerei - für Jedermann - käuflich.

Hierdurch machen wir die ergebene Mitteilung, daß die Neue
illustrierte Pracht-Ausgabe von



Fritz Reuter's sämtl. Werken

2 Bände, elegant gebunden, Groß-Oktav-Format, ca. 1200 Seiten,
mit Illustrationen und mit ausführlichem hochdeutschen Wörterbuch,
neu erschienen und, wie früher durch unsere Expedition zu dem außer-
gewöhnlich billigen Preise von

3,50 für beide Bände: 3,50
3,Mark

zu beziehen ist. — Unser bester Volksdichter „Fritz Reuter“
sollte in keinem deutschen Hause fehlen! —
Es gereicht uns zur besonderen Freude, unseren Lesern in obigem
Angebot eine vollständige Ausgabe seiner Werke liefern zu
können, die sich durch vornehme Ausstattung, vorzüglich
gelungene Illustrationen, guten, klaren Druck und gutes
Papier auszeichnet und nur durch Herstellung von Massen-Auf-
lagen zu einem derartig billigen Preise von Mk. 3,50 zu liefern ist.

Diese vollständige illustrierte Pracht-Ausgabe
ist tatsächlich als erstklassige zu bezeichnen.
Es versäume niemand durch umgehende Bestellung sich ein
Exemplar zu sichern, sei es für seinen
Hausgebrauch, sei es für Geschenke jetzt oder später. Eine derartig
vollständige Ausgabe von „Fritz Reuter“ ist stets für Jung und Alt
ein hübsches Geschenk. Bei der enormen Nachfrage dürfte diese Aus-
gabe rasch vergriffen sein. — Bestellungen nach auswärts gegen
Einsendung von Mk. 3,50 und 35 Pfg. Porto I. Zone, 60 Pfg.
Porto II. Zone usw. oder gegen Nachnahme unter Zuschlag von
weiteren 25 Pfg.

Expedition des Merseburger Kreisblatts.

Tivoli-Theater

Freitag, 13. Aug., Anfang 8 1/2.
Benefiz Heinrich Winolt:
Der Weg zum Herzen.
Lustspiel in 4 Akten von l'Arconte.
Gewöhnliche Preise. Jugendbillets
mit 40 und 20 Pfg. Zuschlag gilt.

Familien-Nachmittag der Altenburg

Sonntag, den 15. d. Mt.,
nachm. 3 1/2 Uhr
im Garten des „Bellevue“; bei un-
günstiger Witterung im Saale. Wieder
aus dem „Thüringer Volkslieder-
buch“. Gäste, auch aus anderen Ge-
meinden, sind willkommen.
**Der Vorstand
des kirchlichen Vereins.**
D. i. u. s.

Zur Ernte!

Alle Sorten
Bindegarne
für Selbstbinder.
Garben-Schnellbinder
10—12 Jahre verwendbar.
Doppelt so schnelles Binden als mit
Strohseilen.

Cocofasertritte

äußerst billig.
**Pferdenetze u. Ohren-
kappen**
officiell billigt

Gustav Fuss,

Gotthardstr. 46. Fernspr. 301

Zum sofortigen Eintritt

Mädchen

mit gutem Zeugnis nicht unter
19 Jahren bei hohem Lohn gesucht.
Unteraltenburg 161.

H. Schnee Nachf.,

Halle a. S., Gr. Steinstr. 34.
Erstes Spezialgeschäft für gute
Strumpfwaren und Trikotagen.

Germanische

Fischhandlung

Empfehle frisch auf Eis:
Schellfisch,
Schollen, Kabel-
jau, Bücklinge,
Flundern, Aal, Lachsheringe,
geräucherter Schellfisch, Brat-
heringe, Sardinen, Marinaden,
Fischkonerven, Citronen.
W. Krämer.

Aepfel

billig abzugeben
Gärtnerei Winkel 4.
Amlicher Marktbericht vom Mager-
viehhof in Friedrichsfelde. Schweine-
und Ferkelmarkt am Mittwoch, 11. Aug.
1909. Aufgetrieben waren: Schweine:
2838 Stück, Ferkel: 674. — Verkauf des
Marktes: Mittelmäßiges Geschäft; Preise
unverändert.

Es wurde gezahlt im Engrosbandel für
42—60 M., 3—5 Mon. alt, Stück 84—41 M.;
Ferkel: mindestens 8 Wochen alt, Stück
23—32 M.; unter 8 Wochen alt, Stück
18—22 M.
Die Direction des Magerviehhofes.

Bücherrevisor

Carl Gieseguth's

Handelslehranstalt,
Halle a/S., Sternstrasse 10,
beginnt neue

Tages- und Abendkurse

für Herren und Damen zur
Ausbildung in kaufm., landw. u. ge-
werbl. Buchführ., Maschinenschreib.,
Schönschrift, Stenographie, Kontor-
praxis, Sprachen etc.

täglich.

Honorar mässig.
Nur Einzel-Unterricht.
Fernruf 3013.

— Prospekte gratis. —
Vieljährige beste Empfehlungen.

Bad Lauchstedt.

Sonntag, den 15. August cr.

(1894)

Nachmittags: **Konzert.** Abends: **Ball.**

Jeden Dienstag, Mittwoch, Freitag: **Konzert.**



Unentbehrlich für jede Familie!

Underberg Boonekamp

Semper idem.

Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medaillen!

Man verlange **Underberg-Boonekamp.**

Ammendorf. Gasthof Goldner Adler.

Telef. 39. Def.: Karl Landmann. Telef. 39
empfehlen seine gemüthlichen Restaurations-Räume, Colonaden,
grossen Konzertgarten und Saal zur gef. Benützung.
Sämtliche Speisen der Saison entsprechend. ff. Biere u. Weine.
Eigenes Fuhrwerk. Bäder im Hause. (1721)

Putze nur mit

Globus

Putzextract